



GREVENBROICHER VERZÄLL! 4

Weihnachte steht vür de Dür!



Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

Weihnachten kommt immer so plötzlich, daran hat sich von damals bis heute nicht viel geändert. Unsere neue StattBlatt Edition „Verzäll 4 - Weihnachte steht vür de Dür!“ widmet sich pünktlich zum „Wenker“ und zu „Weihnachte“ den festlichen Traditionen zum Jahresende: Haus und Garten werden geschmückt, denn „et Chreskenk kütt“, mit Sack und Pack geht es über den „Weihnachtsmaat“ – denn „ene Jlühweng“ in Ehren kann niemand verwehren – und „de Plätzchesdoos“ ist sowieso vor niemandem sicher, erst recht nicht vor dem Papa.

Neben diesen Themen und schönen, historischen Schnappschüssen aus vergangenen Jahrzehnten dürfen sich die Leser natürlich auf beliebte Mundartklassiker freuen: winterliche Wortschätzchen, Redensarten & Lebensweisheiten und leckere Rezepte aus der Weihnachtsbäckerei, welche die Adventszeit zu einem wahren Fest machen. Der Hellije Ovend kann kumme ...

Ich möchte mich an dieser Stelle ganz herzlich bei allen Anzeigenkunden und Mitwirkenden bedanken, deren freundliche Unterstützung das Erscheinen dieser kostenlosen Sonderedition überhaupt erst möglich gemacht hat.

Ich wünsche Ihnen ein schönes, besinnliches Weihnachtsfest mit Ihren Lieben und viel Freude beim Schmökern!

Ihre *Christina Faßbender*

Christina Faßbender
- Redakteurin -



Inhaltsverzeichnis

Der Wenker	04	Strecke un backe für Weihnachte	17
Weihnachte steht vür de Dür!	05	Redensarten & Lebensweisheiten	18
Dä Chressbaum	06	Schlemmen & Schmausen	20
Dat Stiffelchen Das Stiefelchen	07	• Chressstolle	20
Erinnerungen - Helligovend en Grevenbroich	08	• Marmeladeplätzche	21
Esu schön wor Weihnachte	10	• Zimpstään	22
Puutejlöck am Chressdag	12	• Jlühweng	23
Dä Nekolos koam ... wat hot ech en Angst.	13	Wortschätzchen	24
Advent	16		

Quellen | Impressum

Fotos: Edith Faßbender, Dr. Friedrich Schmitz, Irmgard Krips, Brigitta Settels, Kreisarchiv Zons, Wikipedia (gemeinfrei), Pixabay.

Wir bedanken uns herzlich für Rat und Tat bei Paul Aretz, Andreas Eßer, Edith Faßbender, Helmut Klougt, Rainer Pick und Dr. Friedrich Schmitz.

4. Ausgabe | 1. Auflage
Herausgeber
StattBlatt Verlag | Bahnstraße 15
41515 Grevenbroich

Inhaber: Thomas Wiedenhöfer
Redaktion: Christina Faßbender
Layout: Nina Hoffmann
Stand 2014 | Auflage: 1.000 Stück

Der Wenkter

Der Hervis es vorbei, et Johr bal öm,
at längs sind druße kahl de Böm.
Der ierschte Fros hämmer üvverstange,
der Wenkter, dä hät anjefange.
Ä hät onges ieskalt en senge Klaue,
wer jetz erus muß, dä kritt kalde Maue.
Jott sei Dank künne mer onges no
drenne vertrecke,
und künne onges vür dä Kälde verstecke.
Nur die Deere druße hänt ke ze Hus,
für die süht de Welt jetz janz unwirtlich us.
Wor vür kurzem der Dösch noch
reichlich jedeck,
sind jetz de Böm und Strüch blank wie jeleck.
Mir künne se em Überlevve ongerstötze,
dat det onges schließlich och jet nötze.
Wer em Fröhjohr et Zwitschere van de
Vüjel hüre well,
muß se jetz fore, söns blieb et dann stell.

E Vuelshüsje es doch janz schnell jemaht,
e paar Brettcher, jet Liem, jet jeklopp,
dann es et parat.
Et bruch nur noch druße opjestell ze werde,
dann mät mer sech selver de jrützte Freud
op Erde:
Meise, Mösche, Rutkehlche, Zutekünnijs,
Sprohne,
Schwatze Mäle, Jrönfenke, Bochfenke, Krohne,
alle kummen se op Terrass und Balkon,
se zu beobachte es dofür dä Lohn.
Wenn dä Schnee, wat hei selde vürkütt,
ens fällt,
sind die Kenger en en janz angere Welt.
E Verjnüje, wat net vill kos:
de Schlitte erus, jetz jeht et los,
zuirsch der Berch erop und möt Karacho eraf,
doch iersch am Ovend sind se jeschaff.
Se dont och janz jän Rutschbahn schlare,
dat jeht dene Sohle dann an der Krare.
Wer möm Auto ongerwächs es,
sech net immer freut,
manchmol sind de Stroße noch net jestreit.
Do heesch et oppasse und vürsichtig
em Verkehr,
denn wenn jet passeert, dann hät mer dat Malör!
Bös zum Fröhjohr verjeht zwar noch
su manche Stond,
et wichtichste es: hoffentlich blieve mer dise
Wenkter gesonk!

Helmut Klougt, Allrath

Wenkter = Winter
Hervis = Herbst
Deere = Tiere
Vüjel = Vögel
Mösch = Spatz
eraf = hinunter
iersch = erst

Weihnachte steht vür de Dür!



Quelle Wikipedia

Weihnachten 1892

Alle Jahre wieder kommt „dat Chresskind“ auf die Erde nieder, pünktlich zum Festtag am 25. Dezember, der in den meisten Familien bereits am Vorabend – „Helligovend“ – feierlich eingeläutet wird. In vielen Ländern kommt der 26. Dezember als zweiter Weihnachtsfeiertag hinzu. „Weihnachte“ gehört neben „Ostere“ und „Pingste“ zu den drei Hauptfesten eines Kirchenjahres. Für viele Menschen ist daher die „Chressmett“ um Mitternacht ein

ganz besonderer Moment in der Weihnachtszeit, die vor allem auch Familienzeit ist. Gemeinsam wird gefeiert, geplaudert, geschlemmt und geschmaust, bis die „Botz nit mih pass“.

Nach dem Essen am 24.12. oder am darauffolgenden Weihnachtsmorgen erfolgt für gewöhnlich die Bescherung. Kein Wunder, dass die „Puute“ schon Wochen vorher lange Wunschzettel schreiben, ein bisschen braver sind als die Monate zuvor und in den prächtig geschmückten Geschäften der Innenstadt mächtig was los ist. Überall glitzert und funkelt es, Menschen eilen auf den letzten Drücker von Laden zu Laden, um noch schnell die letzten Geschenke zu besorgen und Brillengläser beschlagen vom heißen Glühweindampf auf dem „Weihnachtsmaat“. Bei einem gemütlichen Verdauungsspaziergang nach dem Weihnachtessen kommt man an so manchem festlich beleuchteten Haus oder Vorgarten vorbei – in manchen Fällen wünscht man sich da selbst am späten Abend seine Sonnenbrille herbei ...

Im Laufe der Jahrhunderte entstanden zahlreiche Weihnachtslieder, die nicht nur im Rahmen der „Chressmett“, sondern auch daheim vor dem Tannenbaum gesungen werden. Nicht zu vergessen sind auch die zahlreichen Fernsehklassiker wie z.B. „Weihnachten bei Hoppenstedts“ von Loriot und „Drei Haselnüsse für Aschenbrödel“, die alljährlich während der Feiertage über die Mattscheibe flimmern. Das Schönste jedoch ist in jedem Falle die Gemütlichkeit, die im Kreise unserer Lieben einkehrt, wenn es wieder heißt: „Früher war mehr Lametta!“

Dä Chressbaum



Klassische Krippenfiguren

Quelle Pixabay

Gemödllichkeit em Wonnzimmer

Kurz vor dem Weihnachtsfest duftet es in den meisten guten Stuben Grevenbroichs nicht nur nach Äpfeln, Zimt und frisch gebackenen Plätzchen, sondern auch herrlich nach frischem Tannengrün. Kein Wunder, erstrahlt doch an „Helligovend“ fast überall ein üppig geschmückter „Chressbaum“ in voller Pracht und taucht die „Wonnzimmer“ in ein gemütliches Licht. Ebenso

wie der traditionelle Adventskranz und „de Krepp“ ist er zu einem alljährlichen Brauch geworden, auf den man im dunklen, kalten Winter und zum Fest nicht verzichten möchte. Ein Brauch, der von Deutschland aus nahezu die ganze Welt in seinen Bann gezogen hat. Kaum ein Zuhause, „Weihnachtsmaat“ oder Schaufenster, in dem um diese Jahreszeit nicht zumindest ein kleines Bäumchen aufgestellt und dekoriert wird. Zierten in der Vergangenheit noch Äpfelchen, Oblaten, das sogenannte „Zischgold“ und echte Kerzen die vielen grünen Tannenzweige, sind es heute Christbaumkugeln (die ersten Christbaumkugeln wurden um etwa 1830 geblasen) in allen erdenklichen Farben und Formen, Lametta und strom- bzw. batteriebetriebene Lichterketten. Auf der „Chressbaumspetz“ findet üblicherweise ein Stern – in Anlehnung an den Stern von Betlehem – oder auch ein Engelchen Platz. Unter dem Chressbaum werden am Weihnachtsabend in der Regel

die vielen kleinen wie großen Weihnachtsgeschenke hübsch-ordentlich aufgestapelt. Nicht selten werden „de Puute“ während dieser Prozedur auf ihr Zimmer geschickt – eben alles ganz geheimnisvoll. Und damit auch niemand durch das Schlüsselloch „Juure“ kann, wird gerne ein Tuch über die Türklinke gehangen. Richtig kreative Eltern bitten ihre „Puute“ sogar darum, ein paar Kekse für den Weihnachtsmann und das „Chresskind“ bereitzulegen, falls diese ein wenig Hunger von der langen Reise haben. Da werden die Augen ganz schön groß, wenn später wie durch Zauberhand nur noch wenige Krümel auf dem Teller liegen ...

Wonnzimmer = Wohnzimmer
Krepp = Krippe
Zischgold = gewalztes,
hauchdünnes Metall
Chressbaumspetz = Christbaumspitze
Puute = Kinder
Juure = schauen
Chresskind = Christkind

Dat Stiffelchen | Das Stiefelchen

Am Nikolausdach komen immer ennije Kenger us de Nobichschaft no unges. Dann soße mer em Wonzemmer un wate op de Denge, die do op onges zo kumme. Op emol hute mir Kettejerassel onger der Torenfahrt. Do kuam och schon dä Nikolaus üvver de Veranda met dem Hannes Muff, dä janz schwaz anjetrocke wuar un von dem nur de Auje zo senn wure. Dä hot ene jrute Sack un en Kett be sech, met dä er onges Anges mache wollt. Dä Nikolaus las us enem decke Boch onges Schandtate des Juhres vür, dobei versuht dä Muff onges en dr Sack zo trække. Be mesch wuar et immer en lang List un

ech hot immer en Heidenangst vür diesem schwatze Mann. Hode all ihr Fett weg, holte dä schwatze Mann Jeschenke us dem Sack, no dem jeder e Led uder e Jedich fürjedrät hot. Dat widerholt sech en jedem Juar - bes em nächste Juar. Esch hot e Paar liere Stiffele, an dänne Absatz Hofeafe anjeschlarre wure. An dem Nikolausdach suas ech op enem Stiffel, dä unjesenn onger mingem Po luach.

Dä schwatze Mann wull mech wier en de Sack trække. Bletzschnell hot ech dä Stiffel un schloch däm schwatze Mann möt däm Absatz op de Hank - dä Ofend wuar natürlich gelofe. Wat möt mech dann passerte, künnt ihr tüch jo denke ...

Am Nikolaustag kamen immer einige Kinder aus der Nachbarschaft zu uns. Dann saßen wir im Wohnzimmer und warteten auf die Dinge, die da kommen sollten. Auf einmal hörten wir das Rasseln einer Kette unter der Toreinfahrt. Dann kam auch schon der Nikolaus mit Hans Muff über die Veranda ins Wohnzimmer, der ganz schwarz gekleidet war - nur die Augen waren zu sehen. Dieser hatte einen großen Sack und eine Kette bei sich, mit der er versuchte uns Angst zu machen. Der Nikolaus las dann aus einem dicken Buch unsere Schandtaten des Jahres vor. Hierbei versuchte der Hans Muff uns in den Sack zu ziehen. Bei mir war es immer eine lange Liste und ich hatte große Angst vor diesem schwarzen Mann. Wenn alle Sündenregister vorgetragen waren, holte der schwarze Mann die Geschenke aus dem Sack, nachdem das jeweilige Kind ein Lied oder ein Gedicht aufgesagt hatte. Das wiederholte sich in jedem Jahr - bis zum folgenden Jahr: Ich hatte ein Paar Lederstiefelchen, an deren Absätzen kleine Hufeisen angebracht waren. An jenem Nikolaustag saß ich auf einem dieser Stiefel, der unbemerkt unter meinem Po „deponiert“ war. Der schwarze Mann versuchte, mich wieder in den Sack zu ziehen, blitzschnell hatte ich jedoch den Stiefel gepackt und schlug dem schwarzen Mann damit auf die Hand - der Abend war natürlich gelaufen. Was mit mir passierte, könnt ihr euch ja denken ...

Paul Aretz, Neuenhausen

Erinnerungen - Helligovend en Grevenbroich



Blick aus dem Garten von Haus Hartmann auf den „Eulenturm“ um 1900 © Kreisarchiv Zons

Dä Grosche

Friedrich Schmitz wuchs zusammen mit seinen drei Geschwistern in Wevelinghoven auf, wo man zu Weihnachten auch gemeinsam in die Kirche ging. In seiner Kindheit war es in den Kirchen noch gang und gäbe, neben den Krippen ein Gefäß zur Sammlung von Geldspenden für die Mission aufzustellen. Diese Gefäße hatten die Gestalt eines schwarzafrikanischen jungen Menschen, einen beweglichem Kopf, der eine nickende

Bewegung machte, wenn man ein Geldstück einwarf und waren allgemein unter dem (diskriminierenden) Namen „Nickneger“ bekannt. Die Figur in Wevelinghoven war zudem mit einem Schriftzug versehen: „Für die armen Heidenkinder.“

So kam es, dass auch Frau Schmitz ihren vier Kindern einen Groschen in die Hand drückte, den sie für die Mission spenden sollten. Als nun Marienette, die älteste Schwester von Friedrich Schmitz, die damals schon lesen konnte, an der Reihe war und das Schild las, hielt sie den Groschen fest in ihrer kleinen Hand und weigerte sich vehement, den Groschen in die Spendendose zu werfen: „Da die Schlange in der Kirche immer länger wurde und alle Überredungskünste fehlschlugen, gingen wir wieder nach Hause.“ Dort wollte die Mutter der Sache auf den Grund gehen und fragte ihre Älteste, warum sie den Groschen nicht gespendet hatte. Die überraschende Antwort folgte prompt: „Die Familie Heiden ist doch gar nicht arm, sie wohnen im Oberdorf!“ Marienette dachte nämlich, die Spende ginge an die Familie Heiden, also an die Eltern eines Klassenkameraden. Nachdem das kuriose Missverständnis aufgeklärt war, holte das Mädchen die Spende beim nächsten Kirchenbesuch bereitwillig nach.

Dr. Friedrich Schmitz

Grosche = Groschen
Kläu = Diebstahl
Kirch = Kirche

Der Kläu

Ich denke, es war das Jahr 1953, ich war damals 11 Jahre alt. Mit meinen Eltern und meinem Bruder Peter verbrachte ich Helligovend im Haus meines Großonkels Adolph auf der der Goethestraße in Elsen. Mit uns feierten einige andere Familienmitglieder, alles in allem etwa 12 Personen. Nach der Bescherung und dem Weihnachtessen – ich glaube, es gab Schweinebraten, Kartoffeln mit Sauce und Leipziger Allerlei - gingen wir alle gemeinsam in die Christmette. Als wir zurück kamen, kam der große Schreck! Während wir in der Kirche waren, sind Einbrecher durch den Garten in das Haus meines Onkels eingebrochen. Und sie haben alle Geschenke mitgenommen, die von uns liebevoll auf dem Gabentisch drapiert worden waren. Glück im Unglück hatten lediglich mein Bruder Peter und ich: Einzig und allein das Hexenhäuschen, das wir geschenkt bekommen hatten, haben die Diebe stehen lassen.

Rainer Pick



Höllep, der Baum brennt!

Als meine Schwester Doris und ich noch Kinder waren, etwa im Grundschulalter, ereignete sich an Weihnachten etwas, was wir nie vergessen werden. Unsere Mutter hatte bereits das Zimmer festlich dekoriert und die Gabenteller für uns Kinder vorbereitet. Damals schmückten wir unseren Weihnachtsbaum noch mit echten Kerzen und was daraufhin geschah, kann man sich ja denken: Einmal fing unser Weihnachtsbaum tatsächlich Feuer und brannte lichterloh. Zum Glück war mein Vater - damals auch bei der freiwilligen Feuerwehr – auf alles vorbereitet und hatte vorab dafür gesorgt, dass ein Feuerlöscher für den Fall der Fälle bereitstand. Im Handumdrehen war das Feuer glücklicherweise gelöscht, jedoch waren nun das ganze Zimmer und die Gabenteller weiß, beinahe so, als hätte es im Haus geschneit. All die Leckereien konnten wir nicht mehr essen. Wir Kinder fanden das damals trotzdem lustig, ganz im Gegensatz zu meiner Mutter, denn auch der Gabenteller für ihr Patenkind war dahin und sie stand mit leeren Händen da. Zum Glück war wenigstens die Keksdose mit den selbstgebackenen Plätzchen gut verschlossen, so dass zumindest etwas für uns alle übrig blieb.

Edith Faßbender



Weihnachte en der Kirch

Friedrich Schmitz war früher Messdiener in Wevelinghoven: „Für uns war es immer die größte Freude, das Weihrauchfass zu schwenken, obwohl den Leuten in der Kirche der ganze Rauch manchmal zuviel wurde.“ An Weihnachten wurde in der Kirche immer ein dicker, grüner Teppich ausgelegt, für den damaligen Pfarrer T.B. ein wichtiges Anliegen. „Mein Schulfreund Georg und ich schwenkten damals die beiden Weihrauchfässer und Georgs Arm wurde während der Messe langsam müde. Plötzlich schlug sein Fass gegen die Stufe am Altar, die glühende Kohle fiel heraus und brannte sich in den Teppich“, erinnert er sich lachend. Gleich nach der Messe, Georg war natürlich bereits verschwunden, bekam Friedrich Schmitz eine saftige Ohrfeige vom Pfarrer, obwohl er gar nicht der Schuldige war und die anderen Messdiener dies auch bezeugten. „Der Pfarrer hat sich dafür nicht bei mir entschuldigt, das habe ich ihm nie vergessen.“

Dr. Friedrich Schmitz

Esu schön wor Weihnachts



Weihnachtskalender um 1915

Weihnachte be onges

Mer hodde en ongesem Hus em irste Stock dat sujenannte „gode Zemmer“. Dat wuat nur zo bestimmte Zigge gebrech. Am Helligovend wud us Jeschäftgrün net richtig gefiehrd un de Bescherung wuar iesch am nächste Morge. No jeschäftsschluss wuat operjümt un dat Zemmer wuar für onges Tabu. Manneschmol fruch ming Motter dem Papa of eh wöss, wo de Jeschenke sin. Do kunnt ech immer helfe un säht ihr wo de ingesle Jeschenke luare, denn ech sok be jeder Jelegenheit alle Schränk un Schublade dorch. Dä Uafe wut angemat domet et am Weihnachtsmorge mollich wärm wuar. Lang wuat noch em Zemmer jewerkelt um bem verlosse afjeschlosse. Mir mote dann fröh en et Bett. Et es jo verständlich un dat es be alle Kenger su dat man vor lauter Ofregung net richtig schlofe kann. Dann am Morje kunnte wir en dat Zemmer do stunt dä Weihnachtsbom met brennende Wachskeaze un daronger de Krepp möt Chresskenk, Maria un Jupp, Uas un Easel, Schof un Hirte. Be onges wur de Freud riesich über de Jeschenke un sösse Sache. Die wuade natürlich zoesch durchsuat un et wuat direkt jetuasch, denn minge Bror mot kene Spekolatus un ech kene Marzipan. Donoh ging et an de angere Jeschenke un do luare och de neue Pullover die de Oma en dene Ovende für Weihnachts am Uafe jestreck hot. Su bekume wer en jedem Juar nöje Pullover met nöje Muster us dem Gaan der Alde. Et wuade Weihnachtsleder jesonge, sech jejenseitich jratuliert un bedankt.

Weihnachten bei uns

Wir hatten in unserem Haus im 1. Stock ein sogenanntes „gutes Zimmer“. Dieses wurde nur zu bestimmten Festen genutzt. Am Heiligabend wurde aus Geschäftsgründen nicht richtig gefeiert und die Bescherung war erst am nächsten Morgen. Nach dem Geschäftsschluss wurde aufgeräumt und das Zimmer war für uns Tabu. Manchmal fragte meine Mutter den Vater ob er wisse, wo die Geschenke sind. Da konnte ich immer helfen und sagte ihr, wo die einzelnen Geschenke lagen, denn ich durchsuchte zu jeder Gelegenheit alle Schränke und Schubladen. Der Ofen wurde angezündet damit es am Weihnachtsmorgen mollig warm war. Lange wurde noch in dem Zimmer gewerkelt und beim Verlassen abgeschlossen. Wir mussten dann früh ins Bett. Es ist ja verständlich und es ist bei allen Kinder so, dass man vor Aufregung nicht richtig schlafen kann. Am Morgen durften wir dann in das Zimmer; da stand der Weihnachtsbaum bestückt mit Wachskerzen und darunter die Krippe mit Christkind, Maria und Josef. Bei uns war die Freude riesen-groß über die Geschenke und die süßen Sachen. Diese wurden natürlich zuerst durchsucht und sofort wurde getauscht, denn mein Bruder mochte keinen Spekulatius und ich kein Marzipan. Dann ging es an die anderen Geschenke und da lagen auch die neuen Pullover, die Oma in den Abenden vor Weihnachten am Ofen gestrickt hatte. So bekamen wir in jedem Jahr neue Pullover mit neuen Mustern aus dem Garn der Alten. Es wurden Weihnachtslieder gesungen, sich gegenseitig gratuliert und bedankt.

Paul Aretz, Neuenhausen

*Wir wünschen Ihnen eine
schöne Weihnachtszeit!*

Schnarchern kann geholfen werden

Schlafbezogene Atmungsstörungen können effektiv mit intraoralen Schienen behandelt werden. Die TAP®-Schiene nach Dr. Thornton sowie die IST-Schiene nach Prof. Hinz zählen zu den führenden Behandlungsgeräten weltweit. Nutzen Sie unsere langjährige Erfahrung mit dieser Therapieform. Wir beraten Sie gerne.



TAP®-Schiene
nach Dr. Thornton

Rütten
ZAHNTECHNIK
ruetten-dentaltechnik.de

Neuenhausener Str. 208 | 41515 Grevenbroich | 02181-659320

Puutejlöck am Chressdag



Quelle: Pixabay

Nostalgische Weihnachtsgeschenke

Letz soß ich em Sessel un han simeleet,
wie war dat vör all dä Johre,
wo mer als Puute han Chressdag jefeet
un jlöcklich beim Leechterjlanz wore?

Lang vör de Fessdäg, do wood allt jekoch,
de Mamm dat putze un backe.
Wenn et drop anjingk, vürher schun en Woch,
da däte mer Päckcher enpacke.

Em Wohnzimmer wood de Döör zojedon,
et Schlösselloch och noch verhange.
Höösch däte mer an de Plätzchesdoos jon,
der Papp hätt zoesch anjefange.

Un endlich, op Hellije Ovend dann,
wat dät de Zick lang uns wäde
bes et Chresskind fung endlich zu lügge an
un braht uns der Himmel op Ähden.

Vorbei sin die Zigge, et blevve zoröck
uns nor die Erinnerunge.
An die Leev un all dat Puutejlöck,
die em Eldernhuus mer han jefunge.

Verfasser Unbekannt

Puutejlöck = Kinderglück
simeleet = entsinnen, erinnern
jefeet = gefeiert
Fessdäg = Festtage
höösch = vorsichtig
lügge = leuten
Leev = Liebe



Dä Nekolos koam ... wat hot ech en Angst.

Et wor am Nekolosovend em Jahr 1954.

Op dem Buurehof, wo ming Mama rnöt allem wat an Ärbeed joof onges am Esse hehlt, koam dä Nekolos.

Menge jrote Broder un ech wore och enjelade, op dä Hillije Mann ze waade. Janz opjerech soße mer en de Köch.

Op enmol e Jepolter un ene Krach em Flur. Do kloppte et och schon an de Dүүr. Dä Nekelos koam en de Köch.

Für onges Pute en riesije Jestalt em Bischofsornat. Un möt dem Nekolos koam dä Schwatte Mann. Aleen wie dä rnöt die Kett rappele dät un wie dä immer op onges Pute anjing, ne wat hode mer Schess.

Dä Nekolos scheckte dä Schwatte onger dä Dösch und och von do us wullt dä onges Pute immer jriefe.

Dann nom dä Nekolos dat Joldene Boch un fing aan, die Undüsch vürzelese. En dem Boch stunge blos Undüsch.

Jeder dä dran gewese wor, mot dem Nekolos verspräche, sech ze bessere und krejde jet us dem Sack.

Als ech an de Reih war, sähde dä Nekolos, dat et janz schlemm wor, dat ech onges Tünnas für eene Jrosche an dä Brefträjer verkoof hot. (Dä Tünnas war minge kleene Broder)

Dä Nekolos drohde sujar, datt dä Schwatte mech en senge Sack stoppe dät, wenn ech dat noch enmol mache wüd. Koom hot dä Schwatte dat jehööt, jriff dä och at no mingem Been. Ech maade für Angst baal en de Bochs. Och ming Mama wor mech ken Hölep. Die fing dann och noch dovon aan, dat ech eene richtige Lömmel wör.

Ech helt et net mie uss un rannte us die Köch, üver dä Hof und durch dä Jaad no Hem. Schnell de Trap erop un onger dat Bett jekrofe. Do bön ech dann lieje jebliefe bis et Morje wor.

Die Jeschenke vom Nekolos, die am Marje en de Köch für mech stunge, han ech net anjepack. Die hät sech dann menge jrote Broder jekrieje. Möt ming Mama han ech zwei Dach net jekallt, weil die mech net jeholpe hot.

Esu eene Nekolos es be ming Pute nie jekumme.

Andreas Eßer





Advenskäftlichen Familie Rost 1930er Jahre © Agnes Rost



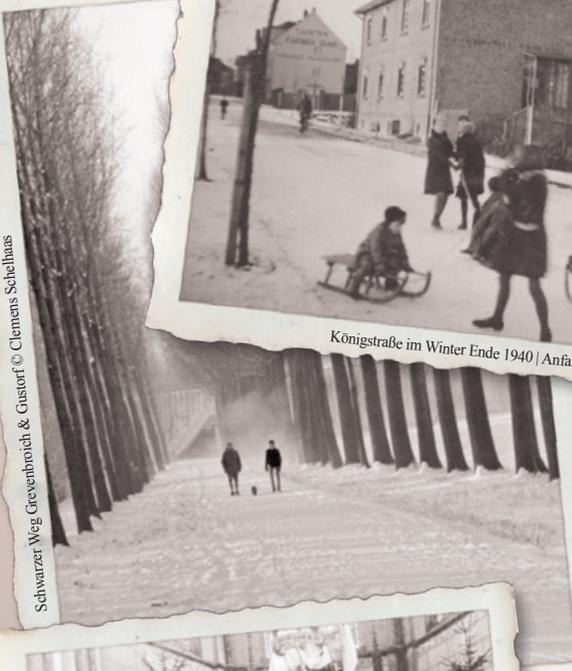
Weihnachtsfreude Anfang der 1970er © Familie Schlangen



Königstraße im Winter Ende 1940 | Anfang der 1950er Jahre © Hubert Grohn



Krippe in Noithausen



Schwarzer Weg Crevenhönch & Gustorf © Clemens Schellhaas



Weihnachtskrippe in Gustorf



Weihnachten: Mitt

Schlittschuhlaufen in Schloss Dyck ca. 1952 © Familie Schlangen

„Anno Driss en de Pief“
Kenger, wie schnell doch de
Zick verjeht!



Ein Kostüm zum Fest. Mitte der 1970er © Familie Schlangen



Weihnachtspostkarte um 1915



Weihnachten in den 1950ern © E. Faßbender



... der 1970er © Familie Schlangen



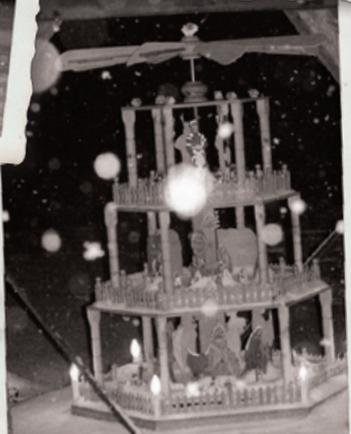
Fachwerkhaus in Neuenhausen am Pötztplatz © P. Aretz



Wunschzettel Marlies Kaulen in den 1930ern © Irmgard Krips



Weihnachtspostkarte um 1915



Weihnachtspyramide am Pötztplatz Neuenhausen © P. Aretz

Advent

Et Johr es jelofo, mir hannt wier Advent,
et es die Zick, wo mer sech besennt.
Weihnachte steht vür de Dür, et Chreskenk wird
bal jebore,
lohnt sech dat höck noch, simmer net at längs
verlore?
Alles es em Streß, et wird jekoof wie verröck,
schenke es Weihnachte et hüchste Jlöck.
Em September kammer at Engelcher un Kurele
koofe,
hämmer onges do net janz jewaltich verlofe? Et
schönste christliche Fest wird zum Kommerz
dejradeert,
es doch klor, dat en vill Häzze nix mie passeert.
Doch dann jeht mer üvver der Weihnachtsmaat
spazeere,
drenk sech e Jlas Jlühweng, det ens hei un do

probeere. Spekelazius, Marzipan un Stolle
schmachen jot un brengen die Stimmung wier en
et richtigje Lot.
Mer kööf sech für de Krepp noch e paar Fijürche,
de Kenger machen om Karesell e Türche.
Ene Chor hätt sech op de Bühn jestellt,
seng van Fried und Freud en aller Welt.
Wenn et och net esu es, et jiv onges doch Mot,
mer denk drüvver no, et det och jot.
Bal kann et Chreskenk kumme, bal wird et jebore,
esch jlöv, onges Welt es doch noch net verlore!

Helmut Klougt, Allrath

Chreskenk = Christkind
Kurele = Kugeln
Jlühweng = Glühwein
Krepp = Krippe
Türche = Tour



Strecke un backe für Weihnachte



Paul Aretz (Mitte) und Bruder Jakob in Großmutter's handgestrickter Wintermode um 1939



Paul Aretz (rechts) in Großmutter's selbstgestrickter Kleidung um 1940

Weihnachtsgeschichte

Lange Woche für Weihnachte reffelte ming Oma dat zo kleen jewardene Streckzeuch vun onges Kenger op. Mir mohte de Sache fasshalde un Oma rollde dat Gaan zo Knäuele, jede Färf wut extra opjerollt. Dozo kumen noch angere Färf. Ovens no Fierofend sus se dann neven dem Ofen em Wonzemmer un streckte. Dohet mat se ken Leht an, ihr hot dat Leht vun där Jloht em Oufe gerech wat us em Äscheschoss kuam. Et kuame nöe Mustere un Färf zesammen. An füll Dach wut och gebacke, et kom Spekelaazius, Prente, Sankjebäck erus un noch vell angere leckere Saache un Forme.

Mehrere Wochen vor Weihnachten riffelte meine Großmutter die zu klein gewordenen Stricksachen von uns auf, wobei wir dann helfen mussten. Wir hielten diese Sachen und Oma rollte das Garn zu Knäueln auf. Dabei wurden die einzelnen Farben extra aufgerollt. Dazu wurden noch andere Farben gegeben. Abends nach Feierabend saß sie dann neben dem Ofen im Wohnzimmer und strickte. Hierbei machte sie kein Licht an, ihr reichte das Licht von der Glut im Ofen, das aus dem Aschefach schien. Es kamen neue Muster und Farbnuancen heraus. An manchen Tagen wurde auch gebacken, Spekulaatius, Printen, Sandgebäck und noch andere leckere Sachen und in allen möglichen Formen.

Paul Aretz, Neuenhausen

Redensarten & Lebensweisheiten

De Kirchejlocke lade zor Chressmett.

Die Kirchenglocken laden zur Christmette.

Dä kann singe Schweiß nit ruche.

Ein Ausdruck für einen faulen Menschen, der „seinen eigenen Schweiß nicht riechen kann.“

De Hirte höde de Schof.

Die Hirten hüten die Schafe.

Dä süht us, wie wann im ene Esel en et Geseech gedresse hätt.

Gemeint ist jemand, der viele Sommersprossen hat, als habe ihm ein Esel (auf gut Deutsch) „ins Gesicht geschissen“.

Dat kanns de all en eine Pott werfe.

Das kannst du alles in einen Topf werfen.

Wer lang schläf, dä schläf sich wärm, wer fröh
opsteit, dä friss sich ärm.

Wer lange schläft, der schläft sich warm, wer früh aufsteht, der frisst sich arm.

Dat kann mer keinem Äsel in et Oor schödde.

Etwas schmeckt so schlecht, dass man es nicht mal einem Esel ins Ohr schütten kann.

Dat Chresskenk litt en der Krepp.

Das Christkind liegt in der Krippe.

Em Januar kumme de Hellige Drei Künning.

Im Januar kommen die Heiligen Drei Könige.

Do kanns met mir schwade wie met enem

Doof, nur nit esu lang.

Du kannst mit mir reden wie mit einem Dummen, nur nicht so lange.

Ich krige zo Weihnachte immer Socke,

Oberhembe un Schlips.

Ich bekomme zu Weihnachten immer „SOS“ (= Socken, Oberhemden und Schlips).

Besser en Luus em Döppe wie jar kein Fleisch.

Besser eine Laus im Topf, als gar kein Fleisch – mit wenig zufrieden sein.

Op däm Weihnachtsteller lige Prente, Klümp un angere Söbichkeite.

Auf dem Weihnachtsteller liegen Printen, Bonbons und andere Süßigkeiten.

Puute un Besoffene sage de Wahrheit.

Kinder und Betrunkene sagen die Wahrheit.

Maach de Auge zo - wat do dann sühs, es dir.

Mach die Augen zu - was Du dann siehst, gehört Dir.

Dä/die is wie e Kotlett: von beide Sigge beklopp.

Der/die ist wie ein Kotelett: von beiden Seiten bekloppt.



Schlemmen & Schmausen



Chressstolle

Wat wid jebruch?

1 kg Mähl
450 g Botter
½ Litter Milch
200 g Zucker
100 g Heff (fresch)
10 g Salz
je 1 TL Ingwerpolver, Zimp,
Kardamom & Muskatblöt

1 Pris Nelke (gemohle)
avgerieve Schal vun en Zitron
1 EL Mandelaroma
1 TL Ingwer (fresch, gerieven)
30 g Ingwer
500 g Rosinge
150 g Korinthe
150 g Mandele (gestiftelt)

150 g kandierte Zitroneschale
150 g kandierte Appelsineschale
100 g Botter
60 g Hagelzucker
70 g Puderzucker
4 Päckche Bourbonvanillezucker

Fäädig maache:

Mähl en ene große Kump sibbe, en der Midde ene kleine Endrock maache, Heff erenbröckele, met jet wärm Milch un 1 TL Zucker verröhre. Dä Vördeig 45 Minutte bei Zimmertemperatur gonn looße. Rosine un Korinthe met heiß Wasser üvverbröhe, 15 Minutte quelle looße. Donoh avseihe un met enem Köchedoch god avdrüge. Kandierte Zitron- un Appelsineschale hacke. Botter schmelze. Milch erwärme, dä Vördeig met Botter, Milch, Zucker un denne Gewööze verröhre. Deig kräftig schlage, bes hä sich vun dä Kump löse deit. Deig wall ein Stund gonn looße. Dann de Rosine, de Mandele un dat kandierte Obs dozojevve. Knedde un widder wall 45 Minutte gonn looße. Backovven op 180°C vörheize. Stollebackhaub un Backblech met Botter enfette. Stolle erengevve, backe un zweschendurch prüfe, ov dä Stollen gar es. 10-15 Minutte vörm Eng de Stollebackhaub avnemme. Gleich met flössig Botter bestriche un met Hagel- un Vanillezucker un met Puderzucker bestreue.

Ech lecker!

Muskatblöt = Muskatblüte
Pris = Preise
Rosinge = Rosinen
Endruck = Vertiefung
ov = ob
vörm = vor dem

Marmeladeplätzche

Wat kütt eren?

300 g Botter
2 Eier
6 Tasse Mähl
2 Tasse Zucker
2 TL Backpulver
1 Päckche Vanillezucker
1 Schoss Rum
jet Himbeermarmelad
jet Johannisdruevmarmelad
jet Plüschprummmarmelad



Fäädig mache:

Botter, Zucker und Vanillezucker god verröhre. Die Eier opschlage dozojevve un schuumig röhre. Dat Mähl un dat Backpulver och zojevve un god met de Häng knedde. Jet Mähl op däm Desch verdeile un us däm Deig en lang Roll forme. Backpapier op et Blech läge, die Deigroll in 30 dicke Schieve schnigge. Met däm Duume en Kuhl en die Plätzche däue. Donoh jet Himbeer-, Johannisdruev- oder Plüschprummmarmelad en die Kuhle fülle. Wall 15 bes 20 Minutte bei 175°C backe.

Lot et üch schmecke!



Johannisdruev = Johannisbeere
Plüschprumm = Pfirsich
Schoss = Schuss
schuumig = schaumig
Desch = Tisch
Schieve = Scheiben
schnigge = schneiden
Duume = Daumen
däue = drücken

Zimpstään

Wat wid jebruch?

Deig:

500 g Mandele (gemohle)

300 g Puderzucker

2 TL Zimp

2 Eiweiß

2 EL Mandellikör

Glasur:

1 Eiweiß

125 Puderzucker



Parat mache:

Mandele, Puderzucker un Zimp mische. Die zwei Eiweiß un dä Mandellikör zojevve un god verröhre. Donoh met de Häng god verknedde. Es der Deig blank, op dem Desch usrolle (1 cm deck). Met Stäänförmche ussteche un op et Blech (met Backpapier) läge. Förmche zweschendurch immer in jet Puderzucker stippe. Dat Eiweiß stiev schlage, Puderzucker noh un noh zojevve und wigger schlage. Die Stään domet bepinsele. Backovve vörheize un die Stään bei 150°C wall 10 bes 15 Minutte backe.

Ech lecker!

Zimpstään = Zimtsterne
blank = glatt
deck = dick
stippe = tunken
stiev = steif
wall = etwa



Leckere Glöhwing

Wat kütt eren?

- 1 Liter Weng
- 50 ml Rum
- 20 ml Amaretto
- 7 Nelke
- 1 bes 2 Zimpstange
- 2 bes 3 Appelsine



Fäädig maache:

Appelsine en Schieve schnigge. Dä Weng zosamme met Appelsineschieve un denne Gewööze en eine Pott erhitze (ävver nor koot opkoche looße). Donoh dä Rum un dä Amaretto zojevve un jet trecke looße. Vör däm serveere die Gewööze fottmaache. Glöhwengläser met däm Rand koot en heiß Wasser halde un donoh en Zucker stippe. En Appelsineschiev aan et Glas hange.

Pross!



Weng = Wein
bes = bis
koot = kurz
looße = lassen
serveere = servieren
fottmaache = entfernen
pross = prosit

Wortschätzchen

Die schönsten Begriffe auf Mundart

Damit Ihnen auch zur Weihnachtszeit nicht die Worte fehlen, finden Sie auf den kommenden Seiten hübsche, saisonale Begriffe auf Mundart, mit denen Sie beim weihnachtlichen Stammtisch oder beim Weihnachtskegeln so richtig glänzen können. Denn: Auch während der Festtage gibt es viel Verzäll!

Backhuus

Gerade im Winter gibt es in der „Bäckerei“ so manche süße Leckerei.

Chressbaum

Unter dem „Weihnachtsbaum“ findet man am Weihnachtsabend viele kleine Überraschungen von seinen Lieben.

Chresskind

Das „Christkind“ ist heute ebenso wie der Weihnachtsmann eine Symbolfigur des weihnachtlichen Schenkens.

Deig

Damit der „Teig“ für die Weihnachtsplätzchen auch wirklich gelingt, hat jeder Bäcker so seine persönlichen Tricks.

Finster

Die „Fenster“ sind, sofern es im Winter richtig friert, hin und wieder voller Eisblumen.

Führ

Versammelt sich die Familie um das „Feuer“ im Karmin, wird es am Weihnachtsabend erst so richtig gemütlich.

Jlühweng

Ein Tässchen „Glühwein“ in Ehren kann niemand verwehren – lassen Sie es sich schmecken!

Heggeschier

Ein tolles Weihnachtsgeschenk für den leidenschaftlichen Hobbygärtner – die Heckenschere!

Helligovend

Darauf freuen sich ganz besonders die vielen Kinder in unserem Städtchen – auf den Weihnachtsabend.



Hiad

Auf dem „Herd“ wird während der festlichen Feiertage so manches schmackhafte Weihnachtsmenü gezaubert.

Jangeskische

Probieren Sie es aus: Heißer Saft aus „Johannisbeeren“ wirkt zur Erkältungszeit wahre Wunder.

Jemös

Leckerer und gesundes „Gemüse“ darf beim Weihnachtsschmaus auf dem Tisch natürlich auch nicht fehlen.

Jötschetant

Von der „Patentante“ gibt es zum Fest mit Sicherheit auch immer ein schönes Geschenk.

Köch

Hier wird in der Weihnachtszeit gekocht und gebacken was das Zeug hält – in der „Küche“.

Kohlrabele

Die „Kohlrabi“ ist eine ideale Beilage für verschiedene schmackhafte Gerichte.

Krepp

Die „Krippe“ gibt es in zahlreichen Variationen und Größen und wird bevorzugt unter dem Weihnachtsbaum aufgestellt.

Manteltäsch

Ist es draußen bitterkalt, vergräbt man seine kalten Hände gerne in der warmen „Manteltasche“.

Mestelzweig

Passen Sie gut auf, neben wen Sie sich hinstellen, besonders dann, wenn ein „Mistelzweig“ über Ihnen hängt.

Nikelausovend

Wer brav war und seine geputzten Stiefel vor die Tür stellt, bekommt am „Nikolausabend“ bestimmt eine kleine Überraschung.

Nosskraacher

Der „Nussknacker“ ist nicht nur sehr nützlich, sondern in Sachen Weihnachtsdekoration durchaus ein Hingucker.

Plätzche

Wer braucht schon eine Diät? Sind „Plätzchen“ im Haus, greift man einfach immer wieder gerne zu ...



Ploch

Der „Pflug“ ist aus der Landwirtschaft auch heute nicht wegzudenken.

Prume

Saftig, sehr lecker (nicht nur im Kuchen) und am besten ohne Wurm – die „Pflaumen“.

Rän

Gibt es an Weihnachten nur „Regen“, wird leider nichts aus der Schneeballschlacht und der Schlittenfahrt.

Rendier

Ohne „Rentier“ hätte der Weihnachtsmann alljährlich einen ganz schön langen Fußweg vor sich.



Schlitte

Es geht doch nichts über eine romantische Fahrt durch den Schnee mit dem „Schlitten“.

Schlittschoh

Mit ihm lässt es sich hervorragend über die Eisbahn oder den zugefrorenen See gleiten – dem „Schlittschuh“.

Schnei

Verwandelt die Welt in ein strahlendweißes Wunderland – der „Schnee“.

Schneiballschlaach

Achtung: Wer nicht aufpasst, dem fliegt bei der „Schneeballschlacht“ etwas Kaltes in den Nacken.

Schneischuffel

Unverzichtbar, wenn es weiße Weihnachten gibt – die „Schneeschaufel“.

Stivvel

Den „Stiefel“ befüllt der Nikolaus jedes Jahr am 6. Dezember mit kleinen aber feinen Überraschungen.

Strüh

Darf in keiner ordentlich dekorierten Weihnachtskrippe fehlen – das „Stroh“.

Trecker

Welcher kleine Junge träumt nicht von einem kleinen „Traktor“ zu Weihnachten?

Uafe

Kinder kommt und ratet, was im „Ofen“ bratet, der Zipfel, der Zapfel, der Kipfel, der Kapfel, der gelbrote Apfel.

Wäschpann

Wie schön, dass es heute moderne Waschmaschinen gibt und man den damaligen „Waschkessel“ eher zu Dekorationszwecken nutzen kann.

Wenk

Er kann im Winter ganz schön eisig sein und die eine oder andere Gänsehaut bescheren – der „Wind“.

Weihnachtsfier

Eine alljährliche Tradition mit guten Freunden und den Arbeitskollegen - die „Weihnachtsfeier“.

Weihnachtsmaat

Wo ist es auf dem „Weihnachtsmarkt“ immer am vollsten? Ganz genau, an der Glühweinbude!



Weihnachtsstään

Der „Weihnachtsstern“ ist ein sehr beliebtes Dekorationsobjekt zur Winter- und Weihnachtszeit.

Winterschlof

Wer für den wilden Weihnachtstrubel nichts übrig hat, sollte im November und Dezember am besten einen „Winterschlaf“ halten.



GOLDSCHMIEDE | UHREN | AUGENOPTIK



LEVEN
Einfach schöner Leben!

★
OFFIZIELLER
LIEFERANT DES
CHRISTKINDES



Rheydter Str. 16-20
41515 Grevenbroich
02181- 37 51

Kölner Str. 32-36
41515 Grevenbroich
02181- 6 38 88

info@leven-online.de
www.liven-online.de